

## Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Februar

### 40 Jahre

Prof. Dr. rer. nat. habil. Gert E. Dudel  
FR Forstwissenschaften, Institut für  
Allgemeine Ökologie und Umweltschutz

### 25 Jahre

Norbert Gawehn  
Fak Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Integriertes Eisenbahnlabor  
Dr. rer. nat. Christoph Haberstroh  
Fak. MW, Institut für Energietechnik  
Prof. Dr. rer. nat. habil. Dietmar Ferger  
FR Mathematik, Institut für Mathematische Stochastik

Allen genannten Jubilaren  
herzlichen Glückwunsch!

## Wirtschaftsinformatiker auf der Learntec

An der »Learntec«, der Fachmesse für Lernen mit IT und neuen Medien in Karlsruhe, nimmt vom 4. bis 6. Februar 2014 die Professur für Wirtschaftsinformatik insb. Informationsmanagement der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden teil. Als Aussteller in der Halle 1 am Stand A11 stellen die Dresdner Wissenschaftler ihr »Virtual Collaborative Learning«-Konzept vor. Dieses moderne Lehr-Lern-Arrangement führen die Dresdner regelmäßig in ihrer Lehre durch. »Ganz im Sinne des Blended Learning Ansatzes wird es durch Präsenzveranstaltungen vor- und nachbereitet und findet zu großen Teilen im virtuellen Klassenraum statt«, so Projektmitarbeiter Matthias Jung. Das zentrale Ziel bestehe darin, die Teilnehmer »auf Entscheidungssituationen im Unternehmen vorzubereiten«. Dafür entwickeln und erproben die Dresdner Wissenschaftler mit ihren internationalen Partnern ein virtuelles Qualifizierungsangebot. Die Teilnehmer erhalten mit diesem Angebot die Möglichkeit, ihr bisher angeeignetes Fachwissen in konkreten Problemszenarien aus real existierenden Unternehmen anzuwenden und zu vertiefen. **M. B.**

Mehr zur Messe Learntec unter:  
[www.learntec.de](http://www.learntec.de)

## Campuslauf sucht Sponsoren

Die Organisatoren des jährlichen Campuslaufes suchen Sponsoren, um laufende Kosten zu decken. Der Campuslauf ist ein gemeinnütziger Lauf, dessen Startgelder an die Studentenstiftung Dresden übergeben werden sollen.

Infos: [anne.roehrig@gmail.com](mailto:anne.roehrig@gmail.com)  
Telefon: 0172 5783485

## Kalenderblatt

Vor 220 Jahren, am 4. Februar 1794, schaffte Frankreich im Zuge der Französischen Revolution in allen zu diesem Land gehörenden Territorien die Sklaverei ab. Das betraf die Gebiete des ersten (Teile des heutigen Kanadas und der heutigen USA sowie Ostindien) sowie des zweiten (fast ganz Westafrika, heutiges Madagaskar sowie Ostasien) französischen Kolonialreiches.

Als letzter Staat gab Mauretanien – erstmals 1981, zuletzt nochmals 2007 – formal die Sklaverei auf, obwohl sie in diesem Lande praktisch auch heute noch besteht.

Artikel 4 der Europäischen Menschenrechtskonvention verbietet Sklaverei. Viele Politiker und Menschenrechtsorganisationen, deren Engagement der Bekämpfung moderner Formen der Unfreiheit – besonders der Zwangsprostitution, der Zwangsarbeit, der Kinderarbeit und der Rekrutierung von Kindern als Soldaten – gilt, bemühen sich um eine Anerkennung dieser Phänomene als Sklaverei.

Heutzutage soll es Benjamin Skinner zufolge (»A world enslaved«, Foreign Policy März/April 2008) in diesem Sinne mehr Sklaven auf der Welt geben als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit.

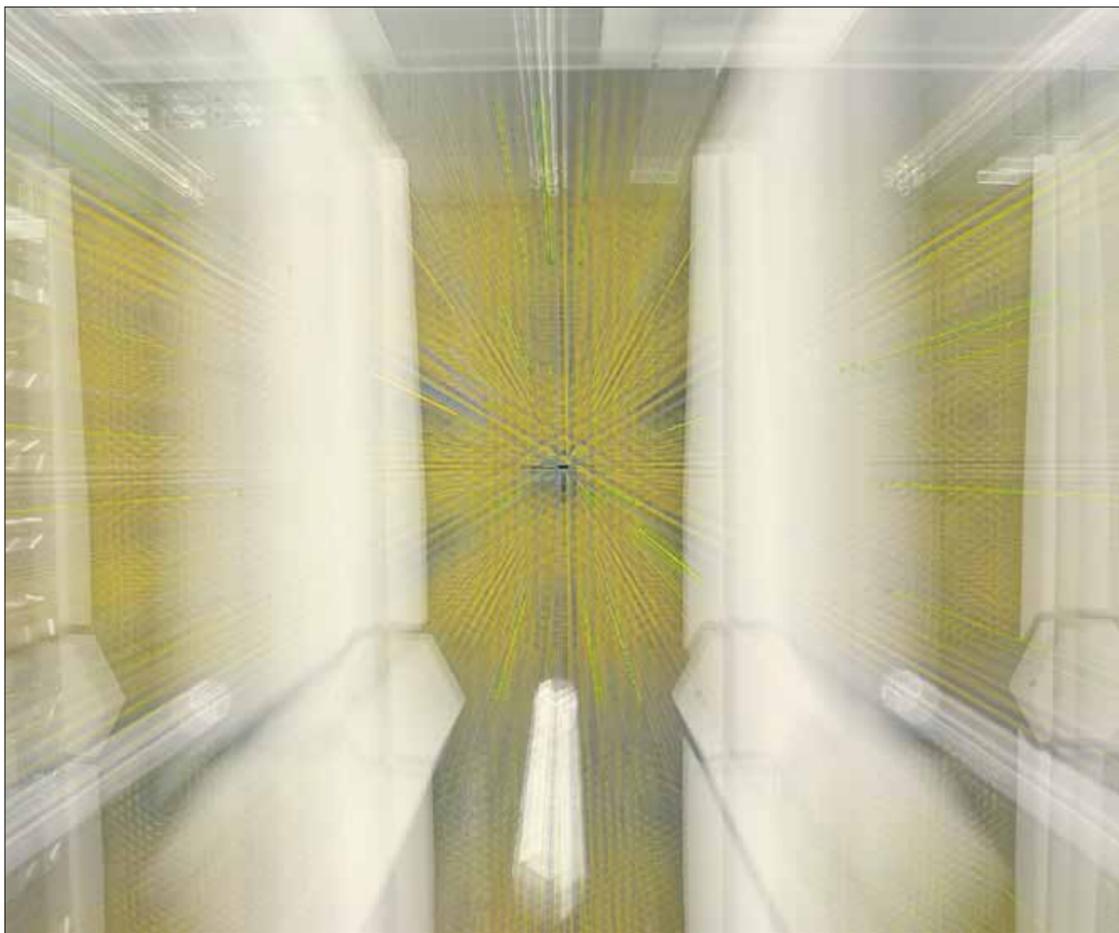
Wikipedia/M. B.

# Arbeit für psychisch Erkrankte muss normal werden

TUD-Psychologe Prof. Frank Jacobi präsentiert erstmals Zahlen zur DEGS-Studie »Psychische Gesundheit«

Psychische Erschöpfung durch Arbeit oder psychische Erkrankung durch Erschöpfung am Arbeitsplatz waren lange die einzig diskutierten Zusammenhänge von Arbeit und Psyche. In den letzten Jahren beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass Arbeit vor psychischer Erkrankung schützt und ein wichtiges Kriterium für Lebensqualität und Stabilität ist. Nach der UN-Behindertenrechtskonvention gilt das Recht auf Arbeit auch für Menschen mit psychischer Krankheitserfahrung. Doch der Alltag sieht anders aus. Verlässliche Zahlen zur Thematik sind jedoch bisher rar.

Psychische Erkrankungen bedeuten oft verlorene Lebenszeit, sind teuer und entfalten nicht selten eine Eigendynamik. Sie verursachen mit 800 Milliarden Euro (2010) direkten und indirekten Kosten genauso viel wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs zusammen. Bei den Frühberentungsgründen haben sie Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems bzw. des Skelettsystems den Rang abgelassen. Es gibt allerdings nachweislich nicht mehr psychische Erkrankungen als früher. »Doch diese werden heute eher zum Problem«, meint Professor Frank Jacobi vom Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie der TU Dresden. Der Diplom-Psychologe stellte Anfang Januar in Berlin erstmals konkrete Ergebnisse des Zusatzmoduls »Psychische Gesundheit« der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1-MH) vor. In einer Zufallsstichprobe von 18- bis 65-jährigen aus ganz Deutschland untersuchten die Wissenschaftler die Zusammenhänge zwischen psychischer Erkrankung und dem Erwerbsstatus. In der Erhebung waren 57,5 Prozent der Studienteilnehmer nicht oder nie in psychiatrischer Behandlung. Knapp drei Prozent attestierten die Forscher einen schweren Krankheitsverlauf. Zusammenfassend musste festgestellt werden, dass die Wahrscheinlichkeit einer geringfügigen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit oder einer Frühberentung bei psychisch Erkrankten zwei- bis 15-mal höher ist als



Statt Menschen mit psychischer Krankheitserfahrung in ein vorgegebenes Arbeitsschema zu drücken, sollten sie eher dauerhaft gefördert werden, um am Arbeitsleben teilhaben zu können. Dazu müssen auch die Psychiater mehr über die heutige Arbeitswelt lernen.  
Foto: UJ/Eckold

bei Gesunden. Männer sind seltener betroffen als Frauen.

Ein Forschungsprojekt der Universität Halle-Wittenberg untermauerte dies mit ähnlichen Resultaten. Danach bekam mehr als ein Drittel der ALG II-Bezieher innerhalb eines Jahres eine ärztliche psychiatrische Diagnose, im ALG I-Bezug ein Viertel der Arbeitsuchenden. Insgesamt sind 1,4 Millionen Menschen betroffen. Die meisten wurden wegen affektiver bzw. neurotischer Belastungs- oder somatoformen Störungen arbeitsunfähig geschrieben.

Diese Zahlen bekräftigen eine notwendige Umkehr vom bisherigen Arbeitsvermittlungsprozedere. Anstatt Menschen in ein vorgegebenes Schema zu drücken, müssten

künftig Maßnahmen angepasst werden. Weil es eine Illusion ist, dass jeder wieder zu 100 Prozent arbeitsfähig wird, müsse darüber nachgedacht werden, dauerhaft eingeschränkte Menschen auch dauerhaft zu fördern. »Das Ziel der Inklusion hat Deutschland verfehlt«, stellt die Leipziger Sozialmedizinerin Prof. Steffi Riedel-Heller angesichts der als »Auffangbecken« fungierenden Behindertenwerkstätten fest. Aus internationalen Erfahrungen ließe sich vieles lernen. So ist Forschungen zufolge das Konzept der Unterstützten Beschäftigung dem deutschen Ansatz des Berufsvorbereitungstrainings in vielen Punkten überlegen. Dabei werden die Menschen mit psychischer Erkrankung erst auf einen Ar-

beitsplatz gesetzt und begleitend gecoacht. Die Kluft zwischen Wissenschaft und Praxis müsse schnellstmöglich aufgelöst werden. Professor Frank Jacobi plädiert auch dafür, psychisch Kranke weniger krank zu schreiben und im aktiven Leben zu halten. Alternativen, wie in Norwegen praktizierte Teilleistungsbeschreibungen, könnten auch für Deutschland geprüft werden. Ganz wichtig sei, dass auch Psychiater mehr über die heutige Arbeitswelt lernen und sich psychisch Erkrankte besser über berufliche Möglichkeiten informieren können.

Dagmar Möbius

Weitere Informationen:  
<http://www.degs-studie.de/>

## Besser leben mit Hilfe von Technik

DRESDEN-concept aktuell:  
Alltagsunterstützende  
Assistenzlösungen für jedes  
Alter und jede Umgebung

Sie heißen Hobbit, KoKeTT oder TABLU. Sie heben Tabletenschachteln auf, erkennen Stürze oder unterstützen pflegende Angehörige computerbasiert. Mit intelligenten Assistenzsystemen soll das Leben leichter und selbstbestimmter gelingen.

Auf dem 7. Deutschen AAL-Kongress 2014 (AAL aus dem Englischen: Ambient Assisted Living) unter dem Motto »Wohnen – Pflege – Teilhabe« diskutierten im Januar 450 Experten in Berlin über innovative technische Lösungen und Konzeptstudien. Veranstalter des deutschen Leitkongresses ist der Verband der Elektrotechnik, Elektronik Informationstechnik (VDE), gemeinsam mit dem Deutschen Forschungszentrum für künstliche Intelligenz GmbH, der Fraunhofer-Allianz Ambient Assisted Living, dem Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen und dem Sozialverband VdK Deutschland.

»Bin gut heimgekommen«, könnte eine einzige Fingerbewegung des Opas dem Enkel signalisieren. Marcus Pietzsch und Alexander Noack, beide Diplom-Ingenieure am Dresdner Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme, stellten den Prototyp eines mobilen Gerätes vor, das wie eine Uhr aussieht und den Senioren individuelle Funktionen anzeigen kann. Ein Knopfdruck genügt, um eine Information abzusetzen, Hilfe zu holen oder mittels integrierter Sprachunterstützung

den Weg sicher nach Hause zu finden. Machbar sind beispielsweise auch das Erinnern und Dosieren von Medikamenten, die Bereitstellung medizinischer Daten oder das Rufen eines Taxis. »Momentan befinden wir uns im zweiten Hardware-Durchlauf«, erklärt Marcus Pietzsch. Was einfach klingt ist technisch anspruchsvoll. Sprachkommunikation über Voice-over-IP, Server-Anbindung, GPS und Beschleunigungssoftware zur Sturzerkennung, sind nur einige Herausforderungen, die die Forscher bewältigen müssen. »Im Mai sind Testläufe der drahtlosen Geräte geplant«, kündigen die Experten an. Auch Gespräche mit potenziellen Vertriebskunden laufen bereits.

Ein anderes Projekt in Kooperation mit dem Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik der TU Dresden (Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik) soll anhand von biomechanischen Daten die Lauftechnik in Echtzeit bewerten können. Dazu wird ein mikroelektronisches System in beide Laufschuhe integriert. Das kann mittels eingebauter Beschleunigungs-, Drehraten- und Magnetfeldsensoren messen, wie ein Sportler läuft. Per Bluetooth werden die biomechanischen Daten zum Handy übertragen. In Echtzeit kann eine Applikation veränderte Bewegungsabläufe vorschlagen. Damit lassen sich nicht nur einseitige Belastung und Verletzungen vermeiden, sondern auch personalisierte Trainingspläne erstellen und eine weltweite Vernetzung ermöglichen.

Ein großes Thema sind die komplexen und vielschichtigen Anforderungen an Integration und Interoperabilität der unterschiedlichen Assistenzsysteme und -Komponenten. An solchen Forschungen



Marcus Pietzsch und Alexander Noack sind Diplom-Ingenieure am Dresdner Fraunhofer-Institut für Photonische Mikrosysteme (IPMS). Auf dem AAL-Kongress stellten sie den Prototyp eines mobilen Gerätes vor, mit dem sich Senioren trotz altersbedingter Einschränkungen auch außerhalb ihrer Wohnung sicher fühlen können. Der Mobilitätsassistent wird innerhalb eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsverbundprojektes entwickelt.  
Foto: Möbius

sind ebenfalls Wissenschaftler der Fakultät Informatik, Professur für Technische Informationssysteme der TU Dresden, beteiligt. Die aktuell veröffentlichte erste »Deutsche Normungs-Roadmap AAL« soll künftig international kompatible Lösungen realisieren helfen. Zudem wurden

Zertifizierungen und Prüfsiegel für AAL-Dienstleister angeregt. **Dagmar Möbius**

Nähere Informationen stehen im Netz unter:  
[www.aal-kongress.de](http://www.aal-kongress.de)  
[www.dke.de/Roadmap-AAL](http://www.dke.de/Roadmap-AAL)